

O schaurig ist's, übers Moor zu gehn - Exkursion zum Schwarzen Moor

Anders als in der Ballade von Annette von Droste-Hülshoff muss es nicht unbedingt schaurig, es kann sogar ausgesprochen interessant sein übers Moor zu gehen, vor allem, wenn es sich um eines der bedeutendsten Hochmoore Mitteleuropas – das Schwarze Moor – handelt.

Um dieses zu erkunden sind der Grundkurs und der Leistungskurs Biologie am 06. Juli in das Biosphärenreservat Rhön aufgebrochen.

Ein hoher Jahresniederschlag von etwa 1100 mm (zum Vergleich: Würzburg liegt bei etwa 590 mm) und eine mittlere Jahrestemperatur von 4,7°C machen deutlich, dass es sich um einen für Franken sehr extremen Standort handelt. Dieses Klima stellt jedoch eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung eines Hochmoores dar.

Das Hochmoor mit einer Mächtigkeit von z.T. über 8 m ist im Laufe von ca. 8 000 Jahren entstanden, der Beginn der Vermoorung – zunächst in Form eines Niedermoors – liegt aber schon ca. 13 000 Jahre zurück und datiert damit auf die Zeit nach der letzten Eiszeit.

Die Torfmoose, aus deren nur unvollständig abgebauten Pflanzenteilen der Moortorf v.a. besteht, wuchsen im Lauf der Jahrhunderte allmählich aus dem Grundwassereinfluss heraus. Aus diesem Grund wird das Moor – nunmehr als Hochmoor – nur noch vom Regenwasser ernährt und ist damit arm an Mineralstoffen.



Nur relativ wenige Pflanzenarten sind diesen Standortbedingungen gewachsen, unter ihnen auch so spektakuläre Arten wie der Rundblättrige Sonnentau (*Drosera rotundifolia*). Dessen als Klebfallen ausgebildete Blätter sind in der Lage, kleine Insekten zu fangen und sich so zusätzliche

Mineralstoffe zu sichern.



Nach einem gut 2 km langen Rundgang durch das Moor und einer theoretischen Erarbeitung der Grundlagen der Moorkunde ging es dann zurück nach Würzburg.

StR z.A. Wüst